

Analog zu den Einsichten aus seiner therapeutischen - und auch politischen Praxis - ist deshalb zu folgern, daß sich daraus die Notwendigkeit zu Handlungskonsequenzen auf der gesellschaftspolitischen Ebene ergibt. Dies bedeutet, eine produktiv-aktive Veränderung der sozialen Realität ist eine Notwendigkeit und Voraussetzung für die Überwindung der Entfremdung. Im Prozeß des Bezogenseins und Engagiertseins der produktiven Orientierung, dem Zusammenschluß mit Gleichgesinnten, den Diskussionen, Demonstrationen, erfolgt eine Transformation des Bewußtseins und die potentielle Möglichkeit zu einer weiteren Modifizierung der Charakterstruktur:

"Ändern sich nämlich die Umstände, die als Faktoren die Charakterstruktur in spezifischer Weise geprägt und andere Charakter-Orientierungen zurückgedrängt haben, so können gerade die neuen Verhältnisse eine Änderung der Charakterstruktur mit sich bringen, die eine bislang latente Orientierung dominant werden läßt." (FUNK 1978, S. 55)

Die Betonung liegt dabei für den Verfasser auf dem Attribut "potentiell", zumal dieser Vorgang nicht losgelöst werden kann von gesellschaftlichen Reformprozessen, die eine unabdingbare Voraussetzung innerhalb seiner Erziehungskonzeption zu einem neuen Menschen darstellen. Ebenso müssen die einzelnen Menschen selbst die Verhältnisse ändern, damit sich ihr Charakter verändert, denn:

"... von der Praxis losgelöste Einsicht ist wirkungslos." (FROMM 1976, S. 167)

Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet kann E. FROMM's Erziehungskonzeption zu einem neuen Menschen auch als eine Erziehung zu einer politischen Emanzipation eingestuft werden. Ferner ist seine Sozialisationstheorie m.E.<sup>1)</sup> gleichzeitig als eine politische Sozialisationstheorie zu sehen, denn eine Trennung zwischen einer rein privaten Existenz einerseits und öffentlichen Existenz andererseits wäre im Sinne von E. FROMM der Ausdruck eines apolitischen Verständnisses von Politik.

---

1) Mit Einschränkungen deshalb, weil für politische Sozialisationstheorien analog den sogenannten nicht-politischen gilt: "... Sozialisationstheorien kann man nicht unreflektiert auf alle Schichten übertragen". (ZAUNER)





Zur Veranschaulichung, warum E. FROMM die Einsicht in die politische Dimension individuellen Handelns so relevant erschien und was letztlich eine strikte Trennung von privat und öffentlich u.U. für Konsequenzen haben kann, soll das folgende Zitat dienen:

"Was für Realisten, die mit Waffen spielen, welche zur Zerstörung fast der ganzen modernen Zivilisation, wenn nicht gar der Erde selbst führen können! Wenn ein Einzelner so etwas täte, würde er sofort hinter Schloß und Riegel gesetzt und wäre er noch stolz auf seinen Realismus, dann würden die Psychiater dies als weiteres ziemlich ernstes Symptom von geistiger Krankheit ansehen." (FROMM 1955, S. 152)

Er konstatiert diese Annahme im Zusammenhang mit dem mangelnden Realitätssinn, der die entfremdete Persönlichkeit kennzeichnet. Die eigentliche Tragweite dieses Zitates ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt der Menschheitsgeschichte noch viel deutlicher zu erkennen und es bleibt nur zu fragen: was, wenn er recht hat?

#### 11. Erziehung zur Introspektion, produktiver Liebe und Arbeit

Der Appell von E. FROMM an das "humanistische" Gewissen im Menschen erklärt sich aus seiner Annahme des Wechselverhältnisses zwischen Produktivität und Gewissen:

"Je produktiver der Mensch lebt, desto stärker ist sein Gewissen und desto mehr fördert es dann wieder seine Produktivität. Je weniger produktiv der Mensch lebt, desto schwächer wird sein Gewissen." (FROMM 1947, zit. n. FUNK 1978, S. 193)

Mit Produktivität im Sinne von FROMM ist die Entfaltung der spezifisch menschlichen Möglichkeiten zum Guten gemeint:

"Gewissen ist die Reaktion unseres Selbst auf uns selbst. Es ist die Stimme unseres wahren Ich, die uns mahnt, produktiv zu leben und uns voll und harmonisch zu entwickeln - das heißt zu dem zu werden, was wir nach unseren Möglichkeiten sein könnten." (FROMM 1947, S. 174)

Wie im Zusammenhang mit dem Lehrerbeispiel deutlich wurde, äußerte sich dessen Gewissenskonflikt auf der körperlichen Ebene in Form von psychosomatischen Symptomen.

- 1) Auch seine Erfahrungen mit dem Faschismus mögen diesbezüglich ausschlaggebend gewesen sein.



Denn das "humanistische" Gewissen hat innerhalb der Konzeption E. FROMM's die Funktion eines "inneren Wächters" inne, der die persönliche Integrität eines Menschen bewahren soll:

"Dieses Gewissen ist eine innere Stimme, die uns zu uns selbst zurückruft. Mit diesem 'wir selbst' ist der menschliche Kern (Core) gemeint, der allen Menschen gemeinsam ist." (FROMM 1963, zit. n. FUNK 1978, S. 139)

Darüber hinaus wird es auch bezeichnet als:

"... die Kenntnis über uns selbst, die Kenntnis über unsere Erfolge oder unser Versagen in der Kunst des Lebens". (FROMM, 1947, S. 173)

und ferner soll das "humanistische" Gewissen sein:

"... die Stimme der liebenden Besorgtheit um uns selbst." (FROMM 1947, S. 174)

Was jedoch vom Verfasser im Zusammenhang mit dem "Gewissensappell" von E. FROMM und auch R. FUNK<sup>1)</sup> zu konstatieren wäre, ist die Abtrennung von der Infrastruktur für eine Verwirklichungsbasis, d.h. es wird nur abstrakt und bezogen auf "den Menschen" abgehoben, der auf die Stimme seines humanistischen Gewissens, oder auch auf sein wahres Selbst hören soll. Ohne aber zu fragen, inwiefern der Einzelne an seinem Arbeitsplatz überhaupt in einer Situation steht, die dies zuläßt. Konkreter ausgedrückt bedeutet die Kritik des Verfassers, wenn zum Beispiel jemand in einer etablierten Position ist, die ihm gestattet, seine Persönlichkeit zu entfalten und weiter zu entwickeln, dann ist dies die Ausnahme und nicht die Regel. Ein sogenannter "durchschnittlicher" Arbeitnehmer kann sich gewiß nicht den Luxus leisten, auf "die Stimme der liebenden Besorgtheit" um ihn selbst zu hören, sondern muß den Anordnungen seiner Vorgesetzten Folge leisten.

---

1) vgl. auch ders. 1978, S. 191-194



## C. Schlußteil

- Verarbeitung der Ergebnisse -

### I. Das "moralische Versagen" des Individuums

E. FROMM's These: die Neurose als "moralisches" Problem und seine Schlußfolgerung "... letzten Endes die Neurose als solche Symptom eines moralischen Versagens" (FROMM 1947, S. 8) sowie die pauschale und undifferenzierte Annahme:

"Reife und Integration der Gesamtpersönlichkeit nicht zu erreichen, ist im Sinne der humanistischen Ethik ein moralisches Versagen."  
(FROMM 1947, S. 242)

sollten einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Zunächst wäre anzumerken, "daß es "den Menschen" nur als Abstraktum gibt und man müßte FROMM mit FROMM antworten - bezogen auf konkrete Menschen:

"... diese Lebensschicksale liegen aber nicht - je größer die Gruppe ist um so weniger - im Bereich des Zufälligen und Persönlichen, sondern sie sind identisch (entsprechen einander, d.Verf.) mit der sozialökonomischen Situation eben dieser Gruppe. Analytische Sozialpsychologie heißt also: die Triebstruktur, die libidinöse (bzw. die Charakterstruktur, d. Verf.) zum großen Teil unbewußte Haltung einer Gruppe aus ihrer sozialökonomischen Struktur zu verstehen." (FROMM, 1932 a, S. 16)



Daraus folgt aber, daß ein bestimmter Mensch nur zu begreifen ist aus seiner lebensgeschichtlichen Entwicklung und ferner kann er nicht losgelöst werden von seiner aktuellen sozialen Situation, d.h. diesen Schritt der Bewertung - im Sinne der humanistischen Ethik von FROMM - kann man nur vollziehen, wenn der Standpunkt des Betrachters jenseits von einer objektivierbaren Validierungsmöglichkeit liegt. Es ist dann nicht mehr nur ein Verstehen und Analysieren aus dem Lebensschicksal und der unmittelbaren Lebenssituation, sondern ein Bewerten von einem übergeordneten Bezugspunkt, denn:

"Das Bewußtsein kann nie etwas anderes sein, als das bewußte Sein, und das Sein der Menschen ist ihr wirklicher Lebensprozeß." (MARX, MEW, Bd.III, S.20)

Die Frage, die sich der Verfasser ebenso stellte, war, ob sich E. FROMM der folgenreichen Konsequenz, nämlich pauschal dem "Individuum" seine Neurose als moralisches Versagen vorzuwerfen, bewußt gewesen ist; denn es ist für den Verfasser kein wesentlicher Unterschied, ob jemand mit dem Stigma "Neurotiker" oder "moralischer Versager" belegt wird, denn beide Etikettierungen versperren u.U. dem davon betroffenen Menschen den Blick auf die eigentlichen Verursachungszusammenhänge. Ebenso erscheint es dem Verfasser wenig sinnvoll, eine ganze Gesellschaft mit dem Etikett "psychotisch"<sup>1)</sup> zu belegen, zumal bei so emotional besetzten Worten wie z.B. geisteskrank.

E. FROMM kann jedoch im Kern vermutlich nur dann richtig verstanden werden, wenn seine Schlußfolgerungen im Lichte seiner Grundgedanken reflektiert werden. Diese These des Verfassers bekommt bei dem Gesichtspunkt, die Neurose als "moralisches Versagen" des Individuums, eine besondere besondere Bedeutung zu. Es werden im Anschluß einige Fragestellungen aufgeworfen, die die Problematik der Interpretationsmöglichkeiten aufgrund seiner undifferenzierten Aussage diesbezüglich veranschaulichen sollen, denn mehrere Erklärungsvarianten sind möglich:

---

1) vgl. FUNK 1978, S. 109





1. durch die Vernachlässigung seiner eigenen Erkenntnisse, wobei E. FROMM dadurch teilweise hinter FREUD und MARX zurückfällt
2. durch die Position seines normativen und radikalen Humanismus
3. durch seine Fixierung auf "den Menschen an sich" und das Individuum bzw. den "Durchschnittscharakter" (deshalb der Versuch des Verfassers einer diesbezüglichen Modifikation)
4. Um mit dieser zugespitzten Aussage das Denken seiner Leser anzuregen, denn er schrieb ja mit einer bestimmten Absicht  
"... sein Ziel ist (des Buches: Psychoanalyse und Ethik, d.Verf.) den Leser zur Selbstbestimmung zu veranlassen, aber nicht ihn zu beruhigen." (FROMM 1947, S. 10)
5. Oder ist seine These: die Neurose als "moralisches Versagen" identisch mit einem Teilaspekt seiner Erziehungskonzeption und zwar im Hinblick auf Selbsterziehung?

Trotz der Kritik des Verfassers sollte darauf hingewiesen werden, wer sich auf E. FROMM wirklich einläßt, erkennt auch die zugespitzten Thesen:

- die Neurose als "moralisches Versagen" und
- wir leben in einer "geistesgestörten" Gesellschaft

drücken vermutlich eher seine Sorge bezüglich der Zukunft der Menschheit aus und stehen eher für den "Rufer in der Wüste" und den moralischen Erzieher E. FROMM, als daß sie seine eigentliche Auffassung diesbezüglich wiedergeben. Ferner steht die These vom moralischen Versagen des Individuums in einem spezifischen historischen Kontext, denn E. FROMM veröffentlichte sein Buch: Psychoanalyse und Ethik, 1947. Also zwei Jahre nach der Beendigung des 2. Weltkrieges, dem größten Massenvernichtungsdrama, das die Menschheit bis dahin erlebt hatte. Vermutlich steckt für ihn auch das Versagen des Gattungswesens Mensch dahinter und u.U. hoffte er auch, das Wertevakuum, das wesentlich durch die systematische und vorbedachte Vernichtung von Menschen in Konzentrationslagern entstanden war, durch eine Orientierungsmöglichkeit





an seinen humanistischen Werten auszufüllen. Mit anderen Worten ausgedrückt: dem Menschen den Glauben an sich selbst wiederzugeben und zwar als selbstverantwortliches Gattungswesen.

Ebenso kann aus der vorliegenden Arbeit abgeleitet werden, wo bei E. FROMM die Ursachen für geistig-seelische Erkrankungen gesehen werden. Von seiner humanistischen Position aus gesehen wird "dem Individuum" ganz gewiß nicht die Schuld an seiner Erkrankung zugeschoben. Es bedeutet vielmehr den Anteil für die Verantwortlichkeit zur Überwindung derselbigen und zwar bezogen auf diejenigen Individuen, die zu einer gewissen Einsichtsfähigkeit in der Lage sind.

Obwohl nun diese angeführten Gesichtspunkte eine Reihe von möglichen Erklärungsvarianten für seine Schlußfolgerung des "moralischen Versagens" anbieten, ergibt sich für den Verfasser dennoch die Notwendigkeit zur Kritik, zumal nicht jedes Individuum mit den Privilegien<sup>1)</sup> ausgestattet ist, die E. FROMM zur Verfügung standen. Der Aspekt sozialer Ungleichheit<sup>2)</sup> und die sich daraus ergebenden Konsequenzen werden innerhalb seiner Konzeption nicht genügend berücksichtigt.

MARX und FREUD waren beide streng materialistisch ausgerichtete analytische Gesellschaftskritiker. E. FROMM ist in seiner mittleren und späten Phase wesentlich ein moralischer Erzieher. Der Verfasser möchte diese These anhand der Analyse eines Abschnittes aus seinem Buch: *Jenseits der Illusionen* (1962) belegen. Nach dem Überdenken eines Abschnittes<sup>3)</sup> in seinem Buch ergab sich ein Widerspruch in bezug auf den Gebrauch des Wortes "Dummheit" von E. FROMM. In der letzten Zeile dieses Abschnittes mahnt er:

"... tatsächlich besteht eine der größten Gefahren, die man unbedingt vermeiden sollte, darin, daß man Worte mit Tatsachen verwechselt; der Fetischismus der Worte hindert am Verständnis der Realität." (FROMM 1962, S. 141)

- 1) Gehobene Schichtenlage der Eltern, materielle Absicherung, Bildungsprivilegien u.a.m.; vgl. FUNK 1978, S. 17 f.
- 2) Zum Beispiel: Unterste Schichtenlage der Eltern und damit Randgruppenstatus, materielle Defizite, Bildungsdefizit, Wohnsituation u.a.m.
- 3) vgl. FROMM 1962, S. 140 f.





Auf diese Einsicht sollte tatsächlich geachtet werden. Er gebraucht das Wort "Dummheit" im Zusammenhang einer Erörterung der Wechselwirkung zwischen Intelligenz und Charakter und konstatiert eine weitverbreitete Existenz dieses Phänomens, wobei er zu der Analyse kommt, daß es im Zusammenhang mit Angst und dem Festhalten an Klischees und Konventionen auftritt:

"... diese Dummheit zeigt sich am deutlichsten in den Ansichten über persönliche Beziehungen und gesellschaftliche Angelegenheiten... die Unfähigkeit, die weniger offensichtlichen Gründe für bestimmte Erscheinungen zu sehen, Widersprüche innerhalb ein und derselben Erscheinung zu begreifen und Zusammenhänge zwischen verschiedenen, nicht offenkundig miteinander in Beziehung stehenden Faktoren zu erfassen." (FROMM 1962, S. 140)

Erstens denkt E. FROMM<sup>1)</sup> hierbei zu sehr in den Kategorien seiner eigenen Schichtenlage, d.h. bis jemand in diesen Abstraktionen denken kann, muß sein Denken entsprechend geschult werden. Zweitens scheint es sich hierbei um eine Verwechslung zwischen dem Wort "Dummheit" - Fetischismus der Worte - und den dahinterliegenden eigentlichen Ursachen zu handeln, nämlich Denkhemmungen im psychoanalytischen Sinne und bezogen auf das Nichterkennen von Zusammenhängen im gesellschaftlichen Bereich, um eine "Bildungslücke", d.h. die mangelnde Ausbildung in der Fähigkeit, die Bedingungen der eigenen sozialen Existenz im weitesten Sinne zu reflektieren und damit zu begreifen.

Bezogen auf das Phänomen "Dummheit" kann dies nur bedeuten: was steckt eigentlich dahinter? Die Kategorien Angst, das Festhalten an "Klischees und Konventionen" ergeben für den Verfasser keine hinreichende Erklärung. Im Kontext mit schichtspezifischen Erziehungsstilen kommt ZAUNER im Rekurs auf FREUD zu folgender Aussage:

"... eine Denkhemmung charakterisiert die Unfähigkeit, Welt noch da zu explorieren und zu erkunden, wo infantile Ängste das Feld beherrschen." (ZAUNER)

Insofern betrachtet, kann es auch dies bedeuten, denn sich kritisch mit seinen Bedingungen der sozialen Existenz im weitesten Sinne auseinandersetzen zu können, dazu bedarf es erst einiger Voraussetzungen, nämlich ein Konglomerat von Bedingungsfaktoren, die hier im Einzelnen gar nicht aufgezählt werden können, u.a.

1) Beziehungsweise denkt E. FROMM nach der Auffassung des Verfassers in diesem speziellen Problemzusammenhang - mit einer zentralen Kategorie seiner Theoriebildungen ausgedrückt - zu sehr in den Begrenzungen des eigenen Sozialcharakters.





das Privileg in diesem Bereich zu studieren. Veranschaulicht man sich nun dieses Beispiel von E. FROMM an einem Strukturschema von ROLOFF<sup>1)</sup>, für eine möglichst stringente Herleitung einer Problemstellung:

1. PHÄNOMENOLOGISCHE EBENE:

Bei wem tritt das Phänomen mangelnde Einsichtsfähigkeit in bezug auf die eigene Person und gesellschaftliche Zusammenhänge zumeist zu Tage, z.B. Unterschichten

2. BEGRIFFSEBENE:

Mit welchen Kategorien oder Begriffen läßt sich dieses Phänomen fassen:

- u.a. Denkhemmungen
- Bildungsdefizite

3. ERKLÄRUNGSEBENE:

Wären u.a. die psychoanalytische Theorie und ein spezifischer Schultypus

- z.B. neurotische Charakterstruktur durch rigides Erziehungsverhalten der Eltern<sup>2)</sup>
  - wenig Wissensvermittlung durch Hauptschulen,
- (u.a. deshalb, weil - wie schon oben angekündigt - eine multifaktorielle Analyse notwendig wäre)

4. HANDLUNGSEBENE:

Mögliche Konsequenzen hieraus, z.B. der Versuch, in der Schule eine Einheit von kognitivem und affektivem Lernen herzustellen, um Sozialisationsdefizite zu relativieren.

E. FROMM kommt demgegenüber relativ schnell zu einer Wertung, ohne die eigentlichen Ursachen gründlicher analysiert zu haben:

- 
- 1) ders., 1980; Oberseminar: "Zur Theorie und Methodenlehre der Sozialwissenschaften"
  - 2) Damit beim Leser der Arbeit kein Mißverständnis bezüglich einer möglichen "Schuldzuschreibung" aufkommt, sei nochmals auf den Gliederungsaspekt: Die Situation "des Arbeiters" bei E. FROMM verwiesen (psycho-physische Erschöpfung durch inhumane Arbeitsbedingungen; Entdifferenzierung der Persönlichkeit); vgl. S. 57 f.



"... um das allgemeine Niveau der Dummheit zu reduzieren, brauchen wir nicht mehr 'Intellekt' sondern eine andere Art von Charakter: Menschen, die unabhängig und unternehmungslustig sind und das Leben lieben." (FROMM 1962, S. 141)

Der Verfasser meint, selbst wenn man den historischen Kontext des Zitates mit einbezieht - 1962 - kommt E. FROMM trotzdem nicht zu der gebotenen Einschätzung, zumal beides, Intelligenz und Charakter, gleich notwendig sind, um in einer Industriegesellschaft den Anforderungen entsprechen zu können.

Als Ergebnis dieses Kritikpunktes läßt sich festhalten, daß E. FROMM hierbei u.a. die sozialen Ungleichheiten vernachlässigt; d.h. damit sich ein Individuum über seine eigene Existenz und deren gesellschaftliche Bedingtheit Gedanken machen kann und darüber hinaus auch zu Handlungskonsequenzen in der Lage ist, müssen die Sozialisationsbedingungen - im weitesten Sinne - es zugelassen haben, daß sich ein Grad von Bewußtsein entwickeln konnte, was Reflexionsvermögen überhaupt erst ermöglicht und nicht die Denkfähigkeit durch Bildungsdefizite und Denkhemmungen - bezogen auf bestimmte Inhalte im FREUD'schen Sinne - blockiert.

Die Veränderungsmöglichkeit der sozialen Realität bedarf bereits einer Erfahrung innerhalb der Erziehungsverhältnisse, nämlich der Anleitung und Führung zu selbständigem Denken und Handeln. Ebenso müssen sich in den weiteren Phasen der Entwicklung auch innerhalb des sekundären Sozialisationsprozesses die Verhältnisse so darstellen, daß sie veränderbar sind. Betrachtet man die Thesen des Verfassers im Kontext mit dem Gliederungsaspekt Neurosenentstehung im sekundären Sozialisationsprozeß, im Hinblick auf die Entfremdungsproblematik, unter dem speziellen Gesichtspunkt der Fließbandarbeit<sup>1)</sup>, dann werden die zunächst abstrakten Verhältnisse konkreter. Denn was bedeutet es, wenn Menschen unter archaisch-strukturierten Arbeitsbedingungen als Marionetten ihrer

---

1) Die Kategorie der Fließbandarbeit und der damit verbundenen Entdifferenzierung der Persönlichkeit möchte der Verfasser nicht nur auf den materiellen Produktionsbereich bezogen verstanden wissen. In zunehmenden Maße werden durch Rationalisierungen und Automation Arbeitsplätze "archaisch" strukturiert.



Maschinen fungieren müssen und permanent entdifferenziert werden. Und wie wirken sich jene Bedingungen auf die Erziehungssituation für die Kinder aus? Wie viel Einfühlungsvermögen, intellektuelles Anregungsvermögen und Anleitung zum selbständigen Denken und Handeln kann unter solchen Verhältnissen erwartet werden? Ferner kommt zu der damit verbundenen materiellen Deklassierung noch die moralische hinzu, d.h. in dem Maße, in dem offiziell eine "Wohlstandsgesellschaft" propagiert wird und viele Familien aufgrund vorhandener sozialer Ungleichheiten nicht daran partizipieren können, fühlen sie sich gelegentlich als "Versager"<sup>1)</sup>.

Angesichts jener sozialen Tatbestände, pauschal und undifferenziert, bei einem Nichterreichen von Reife und Integration der Gesamtpersönlichkeit von einem "moralischen" Versagen des Individuums zu sprechen und damit den davon betroffenen Menschen noch zusätzlich das Etikett "moralischer Versager" aufzudrücken, erscheint dem Verfasser verfehlt; denn damit besteht die Gefahr einer doppelten Stigmatisierung, zum einen von Seiten der Gesellschaft mit den Ideologien "Wohlstandsgesellschaft" und "Jeder ist seines Glückes Schmied" sowie "Chancengleichheit" und noch zusätzlich durch einen radikalen Humanisten.

Der Verfasser vertritt im Gegensatz zu E. FROMM<sup>2)</sup> die Auffassung, daß es primär auf die Verhältnisse ankommt und erst sekundär auf "den Menschen". Auch wenn es immer wieder Menschen gegeben hat und auch weiterhin gibt, die der These des Verfassers, durch ihre Leistungen in bezug auf eine Veränderung der Gesellschaft zum Positiven, widersprechen. Diese Sorte Mensch ist jedoch die Ausnahme und nicht die Regel. Der Ansatz von E. FROMM läßt Erkenntnisse von Forschungen<sup>3)</sup> auf dem Gebiet der Soziologie, kognitiven Sozialpsychologie und auch der weiterentwickelten psycho-

- 1) Interviews des Verfassers mit Kolleginnen und Kollegen im Rahmen einer Semesterferientätigkeit als Betriebschlosser, 1981, (Thema der Fragestellungen: Statusidentifizierung)
- 2) Ob "dem Menschen" sein Leben gelingt, oder er es verliert, hängt nach der Auffassung E. FROMM's "... von seinem Mut ab, er selbst und um seiner selbst willen zu sein." (FROMM 1947, zit.n.FUNK 1978, S. 194)
- 3) vgl. hierzu: "Psychologie der Politik", ROLOFF 1976





analytischen Richtung - u.a. die Familiendynamik<sup>1)</sup> - so gut wie unberücksichtigt, z.B. Gruppennormen, Gruppenprozesse, Gruppendynamik. Es wird innerhalb seiner Konzeption fast ausschließlich von "dem Menschen" ausgegangen und das Individuum in seiner spezifischen sozialen Situation vernachlässigt - jedenfalls im Hinblick auf seine Theoriebildung.

Wenn E. FROMM als ein Charakteristikum des neuen Menschen

"die Fähigkeit, wo immer man ist, voll präsent zu sein" (FROMM 1976, S.167), beschreibt, dann hat der Verfasser dieser Arbeit primär die archaisch-strukturierten Arbeitsverhältnisse im Blickfeld und es scheint für die davon betroffenen Menschen besser zu sein, nicht "voll präsent zu sein". Auch aus diesem Gesichtspunkt betrachtet kommt es eben in erster Linie auf die Verhältnisse an.

### 1. Thesen zur Bedingtheit von "Selbsterziehung"

1. Die Erziehungs-, Ausbildungs-, Arbeits- und Lebensverhältnisse eines Menschen müssen demnach einen hohen Grad an Qualität, Differenziertheit und Komplexität aufweisen, damit ein "neuer Mensch" überhaupt entstehen kann.
2. Die Differenziertheit der Charakterstruktur und der Grad des Bewußtseins korreliert sehr eng mit der Qualität der Verhältnisse, in denen ein Individuum seiner Sozialisation erfahren hat und auch weiterhin erfährt. Die Fähigkeit zum differenzierten Denken, Fühlen und Handeln bedarf demnach Bedingungen, die entsprechend prägend, orientierend und stimulierend auf die Persönlichkeitsbildung wirken.
3. Das Bewußtsein und die Charakterstruktur eines Menschen kann nur die Summe derjenigen Verhältnisse repräsentieren und damit laufend reproduzieren, die sich ihm im Laufe seines Sozialisationsprozesses gegenüberstellten. Dies bedeutet nun, daß zunächst der primäre Sozialisationsprozeß bereits entsprechend günstige Voraussetzungen für eine Entwicklung geboten hat, und

---

1) vgl. hierzu: STIERLIN, 1975: "Von der Psychoanalyse zur Familientherapie" (s.Lit.Verz.)





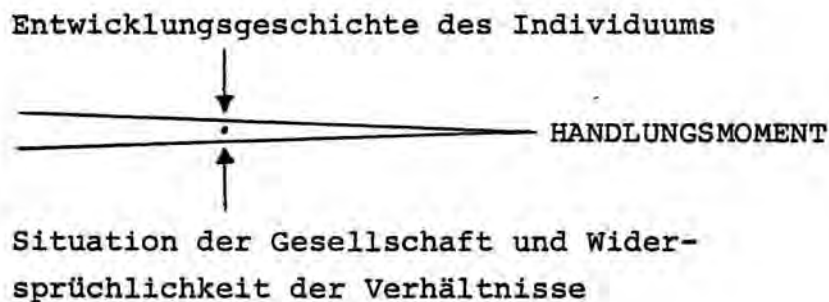
der sekundäre Sozialisationsprozeß Chancen für eine weitergehende Modifizierung bietet.

4. Folglich sind im äußeren Bereich, d.h. von gesellschaftlicher Ebene her betrachtet, wie auch im Inneren des Individuums - bedingt durch den primären Sozialisationsprozeß - die Möglichkeiten für Veränderungen weitgehend determiniert.

Nach E. FROMM vergaß MARX nie:

"... daß nicht nur die Umstände den Menschen, sondern auch der Mensch die Umstände macht." (FROMM 1961, S. 30)

Damit es aber soweit kommt, müssen auch auf gesellschaftlicher Ebene die Bedingungskonstellationen einen gewissen Grad an Offenheit erreicht haben, u.a. ein reformfreudiges politisches Klima.



Quelle: WEILER<sup>1)</sup>

Erst in diesem Stadium läßt sich der moralische Impetus von E. FROMM

"... unser moralisches Problem der Gegenwart ist die Gleichgültigkeit des Menschen sich selbst gegenüber." (FROMM 1947, S. 267)

aufnehmen und daraus die notwendigen Konsequenzen ziehen.

Zu fragen bleibt noch, aus welchen Gründen seine Erziehungskonzeption letztendlich betrachtet doch relativ wirkungslos geblieben ist. Der Verfasser faßt im Anschluß mögliche Erklärungsvarianten in thesenhafter Form zusammen:

1) ders. 1981, Hauptseminar: "E. FROMM's Beitrag zur psychoanalytischen Sozialisationstheorie"



1. Die Vernachlässigung wesentlicher Einsichten von MARX und FREUD bzw. die mangelnde Aufarbeitung seiner eigenen Erkenntnisse.
2. Die Vernachlässigung wichtiger Erkenntnisse der Soziologie und kognitiv-orientierten Sozialpsychologie bezüglich Gruppennormen, Gruppendynamik und Gruppenprozesse.
3. Die sehr allgemein gefaßten Appelle<sup>1)</sup> bezüglich der Umorientierung zu einem neuen Menschen:  
"Die Fähigkeit, wo immer man ist, voll präsent zu sein"<sup>2)</sup>  
und ferner:  
"Bestrebt zu sein, Gier, Haß und Illusionen so weit wie es einem möglich ist, zu reduzieren."<sup>3)</sup>
4. Die Zielgruppe seiner Ansprache war vermutlich in einer Schichtenlage angesiedelt, die nicht unbedingt ein großes Interesse haben konnte - denen zumindest der materielle Leidensdruck fehlte - an den bestehenden Verhältnissen weitreichende Veränderungen vorzunehmen.
5. Die politisch Verantwortlichen handeln z.T. wider ihres besseren Wissens - nicht zuletzt aufgrund ihres spezifischen Gesellschaftscharakters, der ihrem Denken, Fühlen und Handeln eine spezifische Orientierung verleiht.
6. "Die schwere Gefährdung der Zukunft des Menschen ist zum großen Teil auf seine Unfähigkeit zurückzuführen, den fiktiven Charakter seines "gesunden Menschenverstandes" zu erkennen. Die Mehrheit bleibt an überholte, unrealistische Denkkategorien und -inhalte fixiert; sie hält ihren 'gesunden Menschenverstand' für Vernunft." (FROMM 1970, S. 224)

---

1-3) vgl. FROMM 1976, S. 167 f.





## II. Schlußabgrenzung

Die folgende Schlußabgrenzung wurde vom Verfasser auf dem Hintergrund der zentralen Fragestellungen strukturiert und thesenhaft zusammengefaßt.

### Neurosenentstehung und Entfremdung

Die Neurose<sup>1)</sup> ist ihren Annahmen nach keine Folge von im Individuum ablaufenden Triebkonflikten und deren "Domestizierung", sondern eine Art Ausweichmanöver, oder aber anders gesagt, eine reaktive Antwort auf eine unlebbar soziale Situation in der Kindheit (speziell der frühkindlichen).

Die neurotische Entwicklung führt zu einer Selbstentfremdung des Individuums, d.h. dasselbe wird seinen potentiellen Möglichkeiten und damit seiner Selbstverwirklichung entfremdet.

Der fließende Übergang zwischen normal und neurotisch wird von allen drei Autoren betont.

Bei HORNEY und SULLIVAN gibt es jedoch in ihrer Theoriebildung keine Entsprechung zu E. FROMM's Gesellschaftscharakter.

Deshalb erscheint bei HORNEY und SULLIVAN der familiäre Zusammenhang in bezug auf die Neurosenentstehung abgetrennt von anderen Einflußfaktoren gesellschaftlichen Seins.

Insofern, als die Familie letztendlich abstrakt und von der Gesellschaft getrennt - jedenfalls im Hinblick auf ihre Theoriebildung -

---

1) Im Kontext mit der Charakterisierung von Neurosen kommt ZAUNER zu der Aussage: "Wenn die Triebe 'archaisch' bleiben, d.h. wenn sie zu sehr unterdrückt werden, ist eine größtmögliche Autonomie des ICH's nicht möglich - die Triebansprüche sollen möglichst vielfältig differenziert sein. Die Gefühle sind 'archaisch' geblieben, was sich nicht unbedingt im Verhalten äußern muß. Das Wesentliche einer Neurose auf einen kurzen Nenner gebracht ist Wirklichkeitsverlust, jedoch in spezifischen Teilaspekten der Persönlichkeit - bei leichteren Störungen des Gefühlslebens - z.B. wird der Partner nicht so gesehen, wie er tatsächlich ist, sondern gemäß der 'Verzerrung' des seelisch Kranken. Wichtig ist auch der Hinweis auf die Vielzahl der möglichen Differenzierungen - leichtere und schwerere Grade von seelischer Erkrankung." (zit. n. ZAUNER)



gesehen wird, finden gesellschaftliche Entfremdungszusammenhänge keinen Eingang in ihre Theoriebildung. Mit anderen Worten ausgedrückt, die Dimension Gesellschaft fließt vermutlich mehr oder weniger als unhinterfragte Prämisse ein. Somit würde sich auch erklären, daß in ihren Konzeptionen Entfremdung lediglich als Selbstentfremdung erscheint.

Der Annahme E. FROMM's zufolge ist für den Menschen auf jeder Stufe seiner Entwicklung eine Regression ins Pathologische möglich.

Auch stehen HORNEY und SULLIVAN - im Gegensatz zu FROMM - in einer psychotherapeutisch-psychiatrischen Tradition, mit der E. FROMM eher gebrochen hat.

Das erkenntnisleitende Interesse von HORNEY, SULLIVAN und FROMM ist somit nach dem Verständnis des Verfassers als stark divergierend zu kennzeichnen

- in den Schriften von HORNEY geht es wesentlich nur um Erkenntnisse bezüglich eines seelisch erkrankten Individuums
- bei SULLIVAN aufgrund seiner psychiatrischen Praxis eher um mentale Störungen des Individuums
- im Hinblick auf E. FROMM wäre zu konstatieren, daß der eindeutige Schwerpunkt auf dem Menschen an sich liegt, d.h. als Gattungswesen. Die psychopathologischen Erscheinungsformen haben innerhalb seiner Konzeption, verglichen mit den Fragen der menschlichen Existenz im umfassenden Sinne, sekundäre Bedeutung.

#### Geistig-seelischer Gesundheitsbegriff:

HORNEY und SULLIVAN kommen durch die Nichteinbeziehung von gesellschaftlichen Zusammenhängen über einen systemimmanenten Gesundheitsbegriff<sup>1)</sup> nicht hinaus, wohingegen FROMM durch die kritische Analyse der Gesellschaft und seiner Konzeption der eigentlich menschlichen Bedürfnisse einen systemtranszendierenden geistig-seelischen Gesundheitsbegriff entwickelt.

1) Die Postulierung normativ-ethischer Wertsetzungen allein reicht für den Verfasser nicht aus; vgl. auch hierzu: GÖRLICH 1980, S. 77 f.





### Humanismusbegriff:

Alle drei Autoren stehen für den Verfasser in einer humanistischen Tradition und glauben an die Vernunft, Einsichtsfähigkeit, Selbstverantwortlichkeit und Selbstbestimmtheit des menschlichen Seins, sowie an eine dem Menschen innewohnende positive Kraft. Dabei ist zentral der Glaube an ein konstruktives Wachstums- und Entwicklungspotential des Menschen.

Die Individuation des Menschen stellt in ihren Ansätzen ein offenes Konzept dar, das nie abgeschlossen ist.

Der Glaube an die positive Potentialität des Menschen ist jedoch bei E. FROMM - im Gegensatz zu HORNEY und SULLIVAN - nicht abgetrennt von einer Infrastruktur für ihre Verwirklichung, d.h. der Mensch kann seine eigentlichen Potentiale erst in einer Gesellschaft verwirklichen, die als formulierte Zielvorstellung und praktizierten Weg den Menschen und seine Einheit mit der Natur in den Mittelpunkt stellt.

E. FROMM ist demnach nicht als idealistischer Humanist - anders als HORNEY und SULLIVAN - einzuordnen, sondern u.a.<sup>1)</sup> als humanistischer Sozialist.

### Erziehungskonzeptionen:

Eine Erziehungskonzeption zu einem "neuen Menschen" (E. FROMM) als Resultat einer radikal-humanistischen Grundhaltung führt zu einem umfassenden Menschenbild mit ethischen, normativen und gesellschaftspolitischen Konsequenzen, die weit über eine Therapiekonzeption im Sinne von HORNEY und SULLIVAN hinausgeht. Denn sein Ansatzpunkt bezieht alle Menschen mit ein und nicht nur Individuen, die von einer Gesellschaft als psychisch krank stigmatisiert werden.

---

1) "Sozialist, Marxist, Psychoanalytiker, Sozialpsychologe, Nicht-Theist, Mystiker, Moralist, Gesellschaftskritiker und Sozialphilosoph", vgl. FUNK 1978: "Mut zum Menschen" (Klappentext)





Es stehen sich also wesentlich eine Erziehungskonzeption von E. FROMM versus Therapiekonzeptionen von HORNEY und SULLIVAN gegenüber. Das wesentlichste Unterscheidungskriterium im Hinblick auf die therapeutische Intervention der sogenannten Neofreudianer liegt wohl darin, daß HORNEY und SULLIVAN eher systemimmanent gearbeitet haben und E. FROMM dagegen, von seiner Zielsetzung her betrachtet, gegebene gesellschaftliche Zusammenhänge transzendieren wollte.

Ebenso vertritt der Verfasser im Hinblick auf die Schriften von HORNEY und SULLIVAN die These, daß dieselben in erster Linie als Basis für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung und eine Art Fortbildungslektüre für Psychoanalytiker, Sozialpsychologen und Menschen mit einem gehobenen Bildungsgrad und Einsichtsvermögen in bezug auf ihre eigene Psyche darstellen und insofern betrachtet nicht als Teilaspekt einer Erziehungskonzeption zu werten sind - im Gegensatz zu vielen Schriften E. FROMM's u.a. "Die Kunst des Liebens" (1956). Mit anderen Worten ausgedrückt, der Verfasser mißt dem Anliegen E. FROMM's einen anderen Stellenwert zu.

Abschließend wäre in bezug auf HORNEY und SULLIVAN vom Verfasser noch anzumerken, daß sie auf ihren Arbeitsschwerpunkten sicherlich einen wertvollen Beitrag für die Behandlung psychisch erkrankter Menschen geleistet haben und deshalb dem Verfasser eine letztendliche Beurteilung der verfaßten Theorien nur beschränkt zukommt, zumal im Rahmen der Arbeit lediglich eine sehr fragmentarische Abgrenzung möglich war. Ferner erscheint es dem Verfasser wichtig anzumerken, daß die historische Dimension zu berücksichtigen ist und deshalb HORNEY und SULLIVAN auch aus diesem Gesichtspunkt nicht mit E. FROMM auf einer Ebene zu vergleichen sind.

Die Abgrenzung bedarf noch erheblicher weiterer Forschungen, sowie im klinischen als auch im theoretischen Bereich. Es versteht sich im Rahmen einer solchen Diplomarbeit von selbst, daß auf die Notwendigkeit weiterer Arbeiten in dieser Hinsicht nur verwiesen werden kann - speziell im Hinblick darauf, daß ihre Theorien sich durchaus in einen fruchtbaren wechselseitigen Ergänzungszusammenhang bringen lassen könnten.

---

1) vgl. auch CHRZANOWSKI 1977, S. 475 ff. (Ausführungen zum historischen Hintergrund der sogenannten Neofreudianer)





### III. Schlußbetrachtung

ERICH FROMM's geistig-seelischer Krankheitsbegriff ist also kein lediglich "moralisches", sondern ein gesellschaftspolitisches Problem ersten Ranges.

Es gibt kaum Kategorien und Begriffe, die mehr in die soziale und politische Realität hineinreichen, als die in dieser Arbeit verwendeten. Was heißt es eigentlich, geistig-seelisch gesund zu sein, und was bedeutet es eigentlich, wenn man den Begriff "normal" gebraucht? Gerade in einer Zeit, in der die Werte unserer Industriegesellschaften in zunehmenden Maße immer fragwürdiger werden und wir anderen Völkern und Kulturen unsere Auffassung von Zivilisation "nahebringen", erhebt sich die damit verbundene Fragestellung: "... müssen wir kranke Menschen produzieren, um eine gesunde Wirtschaft zu haben" (FROMM 1968a, S. 172)? Im Hinblick auf die noch zu industrialisierenden Länder bedeutet dies, sollen sie an unseren "Zivilisationskrankheiten"<sup>1)</sup> und in zunehmendem Maße Umweltproblemen<sup>2)</sup> ebenso teilhaben wie wir? Oder ist es nicht umgekehrt so, daß die sogenannten entwickelten Staaten in Ost und West ein Stadium der Entwicklung erreicht haben, an dem man sich fragen sollte: Inwieweit können nicht wir genau so von diesen sogenannten Entwicklungsländern lernen und damit eventuell auf ein menschliches Maß zurückkommen?

E. FROMM war bis zuletzt ein "Rufer in der Wüste" und viele seiner Erkenntnisse werden erst jetzt in ihrer eigentlichen Bedeutung und Tragweite sichtbar. Unter diesen übergeordneten Gesichtspunkten sollten seine Einsichten auch eingeordnet werden, denn aus dem "moralischen" Problem von 1947 ist mittlerweile - 1982 - eine Überlebensfrage für die Menschheit geworden und das Prinzip Hoffnung in seinem Denken sagt uns: eine Tendenz ist nicht gleich Schicksal!

---

1) In der Bundesrepublik Deutschland starben z.B. 1980 jährlich über 100.000 (in Worten einhunderttausend) Menschen allein an Herzinfarkt; vgl. ERNST 1980, S. 5

2) vgl. u.a. Studie GLOBAL 2000, 1980 (s.Lit.Verz.)



## Literaturliste

- ADORNO, Th.W. (1951) Die revidierte Psychoanalyse, in: Görlich et al. (1980) Der Stachel Freud, Frankfurt/M. Suhrkamp
- ADORNO, Th.W. (1962) Philosophie und Lehrer, in: Adorno, Th.W. (1981), Erziehung zur Mündigkeit, Frankfurt/M. Suhrkamp
- BOLTE, K.M., KAPPE, D., NEIDHARD, F. (1975) Soziale Ungleichheit, in: Beiträge zur Sozialkunde, Reihe B: Struktur u. Wandel der Gesellschaft, 4, Opladen, Leske
- CHRZANOWSKI, G. (1977), Das psychoanalytische Werk von Karen Horney, Harry Stack Sullivan und Erich Fromm, in: Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Bd. III, hrsg. v. D. Eike, Zürich 1977, S. 475-509
- ERIKSON, E.H. (1979) Identität und Lebenszyklus, Frankfurt/M. Suhrkamp
- ERNST, H. (1980), Fleißig, ehrgeizig, überpünktlich: Mit Voll-dampf in den Herzinfarkt, in: Psychologie Heute, Heft 12, 7. Jahrgang 1980, Weinheim, Beltz.
- FROMM, E. (1932a), Über Methode und Aufgabe einer analytischen Sozialpsychologie: Bemerkungen über Psychoanalyse und historischen Materialismus, in: Analytische Sozialpsychologie und Gesellschaftstheorie, Frankfurt/M. 1978, Suhrkamp
- FROMM, E. (1932b), Die psychoanalytische Charakterologie und ihre Bedeutung für die Sozialpsychologie, in: Analytische Sozialpsychologie und Gesellschaftstheorie, Frankfurt/M. 1978, Suhrkamp
- FROMM, E. (1941), Die Furcht vor der Freiheit, 10. unveränderte Auflage, Frankfurt/M. 1978, EVA
- FROMM, E. (1947), Psychoanalyse und Ethik, Frankfurt/M., Berlin, Wien 1978, Ullstein
- FROMM, E. (1955), Der moderne Mensch und seine Zukunft, Frankfurt/M. 1978, EVA
- FROMM, E. (1956), Die Kunst des Liebens; neu übersetzte Ausgabe, Frankfurt/M., Berlin, Wien, 1980, Ullstein
- FROMM, E. (1961), Das Menschenbild bei Marx, Frankfurt/M. 1980 EVA
- FROMM, E. (1962), Jenseits der Illusionen, Die Bedeutung von Marx und Freud; Reinbek 1981, Rowohlt





- FROMM, E. (1964), Die Seele des Menschen, ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen; Frankfurt/M., Wien, Zürich 1979, Büchergilde Gutenberg
- FROMM, E. (1968a), Die Revolution der Hoffnung. Für eine Humanisierung der Technik, Reinbek 1980, Rowohlt
- FROMM, E. (1968b), Humanistische Planung, in: Analytische Sozialpsychologie und Gesellschaftstheorie, Frankfurt/M. 1978, Suhrkamp
- FROMM, E. (1970), Die Krise der Psychoanalyse, in: Analytische Sozialpsychologie und Gesellschaftstheorie, Frankfurt/M. 1978, Suhrkamp
- FROMM, E. (1973), Anatomie der menschlichen Destruktivität, Reinbek 1977, Rowohlt
- FROMM, E. (1976), Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft, Stuttgart 1978, DVA
- FUNK, R. (1978) Mut zum Menschen, Erich Fromms Denken und Werk, seine humanistische Religion und Ethik, Stuttgart 1978, DVA
- GÖRLICH, B., LORENZER, A., SCHMIDT, A., Der Stachel Freud; Beiträge und Dokumente zur Kulturismus-Kritik, Frankfurt/M. 1980, Suhrkamp
- Görlich, B. (1980), Der Stachel Freud, Zum Problem der beschädigten Subjektivität, in: Der Stachel Freud, Beiträge und Dokumente zur Kulturismus-Kritik, Frankfurt/M. Suhrkamp
- HORNEY, K. (1951), Der neurotische Mensch unserer Zeit, München Kindler
- HORNEY, K. (1975), Neurose und menschliches Wachstum, München, Kindler
- HORNEY, K. (1977), Neue Wege in der Psychoanalyse, München, Kindler
- KAISER, R. (1980) (Hrsg.), Global 2000. Der Bericht um den Präsidenten, Frankfurt/M. 1980, Verlag 2001
- LÄMMLE, M., LODEMANN, J. (1980), Die Kranken sind die Gesündesten. Ein Interview, geführt kurz vor seinem Tode, in: Die ZEIT Nr. 13 (1980), S. 52 f.
- LAPLANCHE, J., PONTALIS, J.-B., (1977), Das Vokabular der Psychoanalyse, 2 Bde, Frankfurt/M. Suhrkamp



- MARX, K., MEW, Bd. III, Berlin 1977
- PARIN, P., MORGENTHALER, F., PARIN-MATTHEY, G. (1978), Die Weißen denken zuviel; Psychoanalytische Untersuchungen in Westafrika, München, Kindler
- PARIN, P., MORGENTHALER, F., PARIN-MATTHEY, G. (1978), Fürchte deinen Nächsten wie dich selbst. Psychoanalyse und Gesellschaft am Modell der Agni in Westafrika, Frankfurt/M., Suhrkamp
- PESTALOZZI, H.A. (1980), Nach uns die Zukunft, München, Kösel
- RATTNER, J. (1974), Neue Psychoanalyse und intensive Psychotherapie, Frankfurt/M., Fischer
- REIF, A. (1978), (Hrsg.), Erich Fromm, Materialien zu seinem Werk, Wien, Europa Verlag
- ROLOFF, E.A. (1976), Psychologie der Politik, Eine Einführung, Stuttgart, Metzler
- SROKA, K. (1980), Zur Dialektik des Herzinfarktes, Frankfurt/M., Syndikat, zit. in: Psychologie Heute, Heft 12, 7. Jahrgang 1980, Weinheim, Beltz
- STIERLIN, H. (1975), Von der Psychoanalyse zur Familientherapie, Stuttgart, Klett
- SULLIVAN, H.S. (1976), Das psychotherapeutische Gespräch, Frankfurt/M., Fischer

### Seminare und Vorlesungen

- ROLOFF, E.A. (1980), Oberseminar: "Zur Theorie und Methodenlehre der Sozialwissenschaften"
- WEILER, H. (1981), Hauptseminar: "E. Fromm's Beitrag zur psychoanalytischen Sozialisationstheorie"
- ZAUNER, J. (1977-1979), Vorlesungen: Psychoanalytische Sozialpsychologie" (I-III)

